



## SPIELRAUM

Sylvie Fleurys Installationen spielen mit der Welt des Glamour und des Lifestyles. Haben Humor und Tiefe

**K**unst und Humor. Muss das ein Widerspruch sein? Keineswegs, findet Sylvie Fleury, 46, und begeistert mit ihren Werken die ernsthaften Sammler, die wichtigen Museen und Galeristen. Nicht nur an diesem Punkt ist die Schweizerin eine erfrischende Ausnahme im Kunstbusiness. Auch ihre kreative Auseinandersetzung mit der Modewelt, mit Werbung und Starkult ist ungewöhnlich offen für die Szene. So hatte Sylvie Fleury ihren Durchbruch mit einem Einkaufswagen aus Gold. Echtem Gold! Sie hat Installationen mit Designer-High-Heels gemacht und gibt unumwunden zu, auch privat einen Schuhtick zu haben. Die bunte Welt des Konsums, die unermüdlich neue

### GUT BESCHÜTZT

Das neueste Werk von Sylvie Fleury steht zur Zeit in der Montblanc Gallery in Hamburg und wird ab 2009 als Dauerleihgabe in die Hamburger Kunsthalle verlegt. Seit 1998 kauft Montblanc alle zwei Jahre ein zeitgenössisches Werk für die Kunsthalle. Stücke von Jorge Prado, Stephan Huber, Thomas Schütte gehören dazu und seit jetzt auch die drei „Guardians“ (oben einer davon im Bild) von Sylvie Fleury. Bis sie ihre neue Heimat gefunden haben, sind sie nach Terminvereinbarung zu besichtigen: Ingrid Roosen, Vorstand Montblanc Kulturstiftung, Tel. 040 / 84001-400, Fax 040 / 84001-364, Email: i.roosen@montblanc.de

Sehnsüchte, Versprechungen und Verlockungen produziert, ist ein wichtiges Element ihrer Kunst. Shopping ist für Sylvie Fleury ein öffentliches Ritual, Freizeitbeschäftigung, Lustgewinn und Unterhaltung in einem. Ihre Arbeiten spiegeln für sie die Kultur und Werte der Konsumgesellschaft wider. Und einen Teil ihres Lebens als attraktive Frau mit Lust an schönen Dingen. Die Vielfliegerin hat dabei nicht nur die Ästhetik ihres Looks im Auge: Praktisch muss es auch sein, erklärt sie beim Stopover in Hamburg, aus New York kommend und nach Peking reisend.

Wir sprachen mit Sylvie Fleury über Kunst, Kontrolle und politisch unkorrekte Highheels.

**Sie lassen sogar Kuratoren ihre Werke arrangieren, wenn Sie nicht vor Ort sein können. Ist das nicht sehr viel Vertrauen?**

Ich habe großes Vertrauen in etwas, das ich Energie nenne. Ich glaube fest daran, dass, wenn ich glücklich mit einer Arbeit bin und es gut gelaufen ist, diese Energie weiter gegeben wird und nichts schief gehen kann.

**Sie haben keine Angst, falsch arrangiert zu werden, schließlich sind Ihre Arbeiten das persönlichste, was Sie geben können.**

Genau deshalb finde ich es wichtig, loslassen zu können, und dazu gehört auch, nicht zu sehr an den Arbeiten zu kleben. Natürlich sind mir meine Werke wichtig, aber seien wir ehrlich: Ich mache Kunst, ich rette keine Menschenleben, ich organisiere nicht die Rettung des Regenwalds. Natürlich bin ich sehr ernsthaft in dem, was ich tue, aber ich nehme mich nicht so ernst, dass ich denke, die falsche Beleuchtung bei einer Installation ruiniere mein Image als Künstlerin.

**Ein Kontrollfreak sind Sie also nicht?**

Unser Leben verläuft selten so, wie wir es planen. Mich amüsieren Unvorhersehbarkeiten, sie machen das Leben aufregend. Ich denke, dass Kunst und deren Umsetzung nicht in allen Punkten vorhersehbar ist. Unvorhersehbares in der Inszenierung kann sogar eine neue Bedeutung enthüllen. Deshalb fürchte ich sie nicht, sondern freue mich fast darüber.

**Hat diese Einstellung etwas damit zu tun, dass Sie sich oft mit Oberflächlichkeiten auseinandersetzen, aber sie nicht wirklich ernst nehmen?**

Nein, es ist einfach so, dass es mir viel besser geht und ich viel mehr Spaß habe, wenn ich ➔

**„ICH BIN KEINE REBELLIN. ICH DENKE AUCH NICHT IN SCHWARZ-WEISS-KATEGORIEN:**

**SHOPPING IST BÖSE, BÖSE, BÖSE – ODER VON MIR AUS TOLL, TOLL TOLL.“ SYLVIE FLEURY**

die Dinge so akzeptiere, wie sie sind. Meine Kunst – oder wie immer man das, was ich tue, nennen will – ist wie das Leben und dafür gibt es nicht nur eine Erklärung. Das hört sich schrecklich unprofessionell an – oder? (lacht)

**Gar nicht. Etwas ungewöhnlich vielleicht. Was nehmen Sie ernst?**

Die Suche nach dem eigenen Weg. Das sollte ich als Künstlerin vielleicht nicht sagen: Aber wenn ich Fehler mache, ist das nicht schlimm, es ist meine Art, meinen Weg zu gehen. Und in der Zusammenarbeit mit anderen liebe ich es, wenn sie die Installationen, wie ich sie mir vorstelle, in der Praxis so nicht umsetzen können – und sie dadurch verändern. Wenn meine Werke genau so aussehen, wie ich sie mir vorstelle, dann langweilt mich das. Ich will die Herausforderung. Ich will etwas spüren, Gefühle entwickeln – auch gegenüber meinen eigenen Arbeiten. Das ist nicht immer leicht und ich bin auch nicht immer happy. Und natürlich kämpfe ich auch für die werksgetreue Umsetzung.

**Haben Sie keine Angst vor solchen Situationen?**

Angst ist das einzige Gefühl, das blockiert.

**Sie arbeiten immer wieder mit der Industrie zusammen, wie jetzt aktuell mit Montblanc. Haben Sie nicht die Befürchtung, korrumpiert zu werden?**

Das kommt darauf an, wie sehr die Firmen versuchen Einfluss zu nehmen. Ich habe ja von Anfang an mit Brands gearbeitet. Meine allererste Installation bestand aus Einkaufsstützen von Gucci, Thierry Mugler und Christian Lacroix. Sie hieß „C'est la vie“ – und ich war diejenige, die die Labels ausgesucht hat. Von daher hatte ich nie das Gefühl, „gekauft“ zu werden.

**Aber Sie würden einer Gucci-Tasche nie etwas Böses antun – oder?**

Ein gutes Beispiel ist die Kooperation mit der Kosmetikfirma Mac, die mich mit vielen Produkten für eine Installation unterstützt hat. Ich habe einen Rennwagen in den Raum fahren lassen, der alles zerstörte. Die Manager von Mac fanden es toll. Ich werde nicht schwach bei Firmen.

**Was ist mit „Auftragskunst“ – also wenn jemand nach klaren Vorgaben bei Ihnen etwas bestellt?**

**VITA UND VISIONEN**

Sylvie Fleury wurde 1961 in Genf geboren und lebt bis heute dort. Die Schweizerin ist Auto-didaktin und hatte schon 1991 mit ihrer ersten Einzelausstellung bei Philomene Magers (heute Köln, damals Bonn) ein großes positives Echo in der Kunstwelt. Sylvie Fleury hat fast 80 Einzelausstellungen in den bedeutendsten Galerien und Museen der Welt gehabt. Zuweilen kooperiert Sylvie Fleury erfolgreich mit anderen Künstlern, zum Beispiel Erwin Wurm und John Armleder. Armleder, der ebenfalls in Genf lebt und arbeitet, war bis letztes Jahr ihr Lebenspartner und ist noch immer ihr Mentor und künstlerischer Freund. Von Genf aus bereist Sylvie Fleury den Globus und hat seit ein paar Jahren ihre Liebe zu Asien und der Spiritualität der Region entdeckt, wie auch ihr neuestes Werk zeigt: „Innere Ruhe und Ausgeglichenheit ist der neue Luxus.“, sagt sie und stellt dem Betrachter die drei Guardians an die Seite, die darüber wachen sollen. Ihr Markenzeichen, den Humor, hat die Künstlerin nicht verloren.

Ich finde es klasse, wenn mir jemand sagt, was er will oder was er mag. Das macht es mir viel einfacher, eine Lösung zu finden.

**Ihre Werke werden oft als Konsumkritik verstanden, aber Sie selbst finden das nicht.**

Ich bin keine Rebellin. Ich denke auch nicht in Schwarz-weiß-Kategorien: Shopping ist böse, böse, böse – oder von mir aus toll, toll, toll. So einfach ist das Leben nicht. Es gibt immer zwei Seiten und wir lassen uns von beiden Seiten manipulieren. Ein Kunstwerk zu schaffen, das keine klare Position einnimmt, verlangt vom Betrachter, selbst Stellung zu beziehen. Es ist wie mit Nahrung: wenn es schon vorgekaut ist, muss man sich nicht selbst die Arbeit machen. Warum soll ich also auch noch die Arbeit des Betrachters verrichten? Mich irritiert es nur, wenn meine Arbeit reduziert wird auf: Oh tolle Schuhe!

**Apropos – haben Sie das perfekte Paar gefunden?**

Nein, aber das kann es auch nicht geben, dann wäre die Jagd vorbei und damit viel Spaß. Perfekt wäre wahrscheinlich sogar barfuß... (lacht). Und das wäre schrecklich, denn ich liebe Highheels.

**Warum können Highheels nicht perfekt sein?**

Weil sie politisch nicht korrekt sind. Das macht sie ja so begehrenswert. Sie sind böse, machen Rückenschmerzen, quetschen die Zehen und lassen einen merkwürdig gehen.

**Nach welchen Schuhen suchen Sie im Moment?**

Ich habe eine kleine Schwäche für französische Schuhe. Ich suche immer und überall nach ihnen und das schon mein ganzes Leben. Ich habe mal nach guten Laufschuhen gesucht, aber ich komme immer mit dem Paar mit den höchsten Absätzen aus dem Laden.

**In welchen Städten shoppen Sie am liebsten?**

New York ist für einiges ganz gut, dort gibt es die besten Shopping-Center, Bergdorfs und Macys sind für Kosmetik großartig. Aber es kommt immer darauf an, was man sucht, und in welcher Stimmung man ist. Ich muss allerdings einschränken: Ich höre mich gerade viel Shopping-begeisteter an, als ich es in Wirklichkeit bin. Aber vielleicht ist das nur einer meiner Widersprüche.

**ANDREAS TÖLKE**